

ihres Verfassers, zum Teil auch ihrem Inhalt nach ein literarisches Ganze bildeten, wert, die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen und Nachkommen auf sich zu lenken. Somit war sein Hauptzweck, den Lesern eine angenehme und nützliche Lektüre zu vermitteln und damit zugleich seiner Autoreneitelkeit zu genügen.“ B u b n o v spricht es also klar aus, daß die Absicht Gerberts rein literarisch ist. Das Apologetische ist nur Neben Zweck. Durch die Auswahl, die Unterdrückung gewisser Briefe, sollte mehr negativ verhütet, als positiv gewonnen werden.

H a v e t⁹⁶⁾ entwickelt etwa die folgende Meinung, die er jedoch nicht so apodiktisch wie B u b n o v die seine, sondern mit einer ganzen Reihe von Vorbehalten vorsichtig vorträgt: L und P liegt ein einheitliches, von Gerbert selbst geführtes Briefbuch zugrunde. Gerbert begann mit seiner Führung, als er zum Abt von Bobbio eingesetzt wurde (983), und hörte damit auf, als er Bischof von Reims wurde (991). Von da ab stand ihm in Reims ein „Büro“ zur Verfügung, das die Entwürfe oder Abschriften seiner Briefe anfertigte und verwahrte. 994 setzt das Briefbuch wieder ein. Damals begann man, ihn in seinem Bistum zu bekämpfen, seine Stellung wurde unsicher, und er vertraute einen Teil seiner Korrespondenz aus Sicherheitsgründen nicht mehr dem amtlichen „Büro“ und der „Registratur“ des Bistums an. Das nun wieder von ihm geführte private „Briefbuch“ läuft weiter bis 998. Von da ab stand ihm als Erzbischof von Ravenna wieder ein zuverlässiges „Büro“ zur Verfügung.

L ist nach H a v e t⁹⁷⁾ eine wahrscheinlich in Micy auf Veranlassung Gerberts zwischen 999 und 1003 angefertigte genaue Abschrift dieses Konzeptbuchs, nur fehlen darin dreißig Briefe, die im Konzeptbuch Gerberts in „Geheimschrift“ geschrieben waren. Der Abschreiber L konnte sie nicht entziffern und ließ sie einfach fort, wie auch andere in dieser

⁹⁶⁾ Vgl. a. a. O. S. LVIII: ... que L fut probablement transcrit en France, à Saint-Mesmin ...; S. LIX: C'est peut-être une raison de supposer que le manuscrit P aura été écrit en Italie; S. LXXIX: Voilà, si je ne me trompe, pourquoi le cahier, repris vers 994, s'arrête définitivement après 997. Vgl. auch S. LXXVIII f.

⁹⁷⁾ Vgl. a. a. O. S. LXIX: Gerbert avait un cahier sur lequel il écrivait les brouillons de ses lettres. Le texte L offre une copie fidèle de cet autographe, prise à Saint-Mesmin, près d'Orléans, sous le pontificat de Silvestre II (999—1003), pour son ami Constantin, à qui il avait communiqué son cahier; ce texte représente la première rédaction de l'auteur; S. LXII: Les lettres qui manquent dans ce texte (L) sont celles qui ont paru dangereuses, non au moment où l'on copiait le recueil, mais au moment même où elles étaient écrites; ce sont celles qui auraient compromis Adalbéron et Gerbert, non auprès de Hugues, mais auprès de Lothaire et de Louis V.